

aus der Bergeldsbestimmung des ripuarischen Stammrechts, wonach ein Schwert mit Scheide dem Wert von sieben Kühen gleichgesetzt wird, während Schild und Lanze zusammen nur zwei Kühe wert waren. Erst infolge der langen Kämpfe mit den Römern, in denen man ihre mörderische Wirkung kennen lernte, der steigenden Kunstfertigkeit und der großen Beute, die man erwarb, wurden sie allgemein üblich. Die ältesten Schwerter, die man gefunden hat, sind  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  m lang, gerade, zweischneidig und spitz, ohne Parierfange und mit kurzem Griff. Oft ist die Klinge mit dem Griff aus einem Stück gearbeitet. Sie wurden an Ketten, Riemen oder Wehrgehängen über die linke Schulter an der rechten Hüfte getragen, auch wohl an einem Leibgurt.

Schleuder und Bogen gelangten bei den Germanen zu keinem rechten Ansehen. Sie galten hauptsächlich als Waffen der Hörigen, wenn sie auch gelegentlich bei Eröffnung des Gefechts, der Verteidigung fester Plätze oder dem Schutz von Flußübergängen gute Dienste leisteten. Zur Jagd aber waren sie unentbehrlich.

Vom Lager- oder Schanzenbau hielten die Germanen wenig. Zum Schutz in der Nacht errichteten sie nach asiatischer Sitte ihre Wagenburgen: ringförmige, dicht an einander schließende Kreise der kleinen Wagen, die sie auf ihren Zügen mit sich führten und die aus viereckigen Kästen mit vier massiven Rädern bestanden. blieb das Heer länger an einem Orte, so wurden die Wagenburgen wohl noch durch Erdwerke und Palissaden verstärkt und die Wagen bis an die Räder eingegraben. Erst als die Wanderungen aufhörten und Frauen und Kinder im Kriege zu Hause blieben, ging man zum römischen Lagerwesen über.

Die einzelnen Stämme und größeren Heeresabteilungen hatten ihre eigenen Feldzeichen. Sie wurden in den heiligen Hainen aufbewahrt, von dort abgeholt und mit den dem Feinde abgenommenen Feldzeichen wieder dahin zurückgebracht, wie später vielfach noch die christlichen Kirchen zu gleichem Zwecke dienten. Auch Trommeln und Hörner waren schon in der Urzeit in Gebrauch; indes wohl mehr, um das allgemeine Zeichen zum Angriff zu geben, den brausenden Schlachtlärm zu erhöhen und die Begeisterung zu entflammen, als zu Signalen im heutigem Sinne.

Wie der Einzelne für seine Waffen selbst zu sorgen hatte, so mußte er für die Dauer des Feldzuges auch für seine Verpflegung sorgen. Diese bestand bei förmlichen Wanderungen wohl größtenteils in den mitwandernden Herden, deren Ernährung durch die ausgedehnten Weiden erleichtert wurde, aber auch in Getreide und sonstigen Vorräten, die man auf Karren und Saumtieren mit sich führte. Dauerte der Krieg länger, so war eine vorübergehende Bestellung des Bodens nötig.

Maschinen und größere Wurf- oder Schlenbergechütze, wie sie die Römer hatten, waren den Germanen ganz unbekannt. Es gab nur Fußvolk und Reiterei. Die letztere war verhältnismäßig nicht zahlreich, aber wo sie vorkam ausgezeichnet und der römischen überlegen. Berühmt war